

KIRCHE IN DER REGION

**Leitfaden für den gelingenden
Start im PFARRVERBAND**



Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:

Barbara Rampl

Referat für Organisationsentwicklung und Gemeindeberatung

Peter Haslwanger

Referat für Pfarrgemeinderat

Renate Orth-Haberler

Vertreterin der Berufsgemeinschaft der PastoralassistentInnen und TheologInnen

Gerne könnt ihr euch für Rückfragen, weitere Informationen oder bei einem Wunsch nach Begleitung an uns wenden. So wünschen wir euch alles Gute für den Start!

1. Auflage/2025



Liebe künftige und ernannte Mitglieder des Pfarrverbandsrates,

mit September 2025 startet die Phase, in der die im Zuge des Prozesses „Kirche in der Region“ neu erarbeitete Pfarrverbandsordnung und die darin beschriebenen Strukturen umgesetzt werden sollen. Stellt ihr euch auch die Frage, wie das konkret und vor allem lebendig geschehen kann?

Damit das Zusammenfinden im (neuen) Pfarrverband (PV), die Gründung des Pfarrverbandsrats (PVR) und die Neugestaltung der gemeinsamen Arbeit gut gelingt, geben wir euch für eine erste Orientierung und für eine mögliche Heran gehensweise diesen Leitfaden an die Hand.

Warum es als PGR wert ist, sich im PV-Rat zu engagieren!

Es braucht DICH im PV-Rat, um das Entwicklungspotenzial des Pfarrverbandes zu entdecken und auszuschöpfen. Es ist deine Chance, diesen PV mitzuentwickeln und in die Zukunft zu führen!

Die KoodinatorInnen stellen die Arbeit im synodalen Arbeitsgremium sicher, um dort die strategischen Linien des PV zu entwickeln.

WIR HABEN AUS DEM MODELL EINMAL ALLE EHRENAMTLICHEN LEISTUNGEN HERAUSGERECHNET!

Warum es sinnvoll ist, jetzt damit zu starten ?

(trotz PGR-Neuwahlen im März 2027)!

Dein heutiges Engagement, mit dem du die ersten Schritte im gemeinsamen PVR setzt, indem ihr euch (besser) kennenlernen und auslotet, wo gemeinsame Schnittpunkte zu finden sind und Zusammenarbeit gut möglich ist, macht es den nachfolgenden Mitgliedern viel leichter, anzudocken, sich zurechtzufinden und auf eure Arbeit aufzubauen.



Warum du dir diese neue Aufgabe zutrauen kannst!

- Weil du gemeinsam mit anderen im PVR unterwegs bist. Weil Gemeinschaft sowohl Verwurzelung als auch Wachstum ermöglicht.
- Weil neue Begegnungen Inspirationsquelle für neue Ideen und Möglichkeiten sind.
- Weil Prozesse Zeit benötigen und sich auch der PV die nötige Zeit nehmen darf, um zu entstehen und zu wachsen.
- Weil dir dein PGR dein Vertrauen ausgesprochen hat.

Und wenn der Fragenberg doch zu hoch sein sollte und sich Unsicherheit breit macht, ... dann nutzt gerne die diözesanen Unterstützungsangebote der Gemeindeberatung oder des PGR-Referats.

Die vier Phasen des Zusammenwachsens in Veränderungsprozessen

1. Start und erstes Zusammenfinden – Herbst 2025

Wie kann ein persönliches Kennenlernen im Pfarrverband gestaltet werden?

- Plant einen gemeinsamen Ausflug/ein Gartenfest/ ...
Hierbei ist in gemütlicher Atmosphäre informeller, lockerer Austausch möglich.
- Führt eine gemeinsame Klausur durch

Folgende Fragen können euch dabei leiten:

- Wer hat welche Rolle inne und welche Aufgaben sind damit verbunden?
- Wer aus dem PVR übernimmt die Rolle, sich gemeinsam mit der/dem KoordinatorIn und der/dem SchriftführerIn um die Vorbereitung und Durchführung der Sitzungen zu kümmern (vgl. PGR-Vorstand)?
- Wer bin ich und welche Erfahrungen/Hoffnung/Wünsche bringe ich mit?
- Warum engagiere ich mich in der Pfarre? Was treibt mich an?
- Welche zwei Highlights aus deiner Pfarre willst du erwähnen und den anderen mitteilen?
- Wer sind die anderen und wo finden wir Gemeinsamkeiten?
- Was ist unsere gemeinsame Spiritualität? Was nährt und trägt uns gemeinsam? Wie können wir diese leben, z.B.: in der gemeinsamen Arbeit mit Bibeltexten (Bibelteilen), ...
- Welche Vorbehalte/Sorgen schwingen mit?

➤ **Woraus schöpft ihr Kraft?**

Quelle der Zusammenarbeit könnte ein gemeinsames Segensritual bei euren Zusammenkünften sein, wie z.B.:

- Wasser, welches ihr aus jeder Pfarre mitbringt, in einer Schale zusammenfügt und segnet.

Ihr habt euch aus den einzelnen Pfarren aufgemacht, um gemeinsam im PVR zu wirken, dadurch verbinden sich eure Charismen und zahlreichen Talente, ebenso wie sich das Wasser in der Schale verbindet.

Mit diesem Wasser können sich alle Mitfeiernden an ihre Taufe erinnern und sich ihrer Taufberufung und Sendung für unsere Gemeinschaft neu bewusstwerden.

Diese Zeichenhandlung kann in eurer internen Runde geschehen oder auch in einen Gottesdienst eingebaut werden.

- Vielleicht gibt es auch nicht mehr genutzte Osterkerzen in euren Pfarren, deren Wachs gemeinsam geschmolzen werden kann, um daraus neue PV-Kerzen entstehen zu lassen – eine gemeinsame große Kerze, die bei euren Treffen angezündet wird, oder auch viele kleine als Gastgeschenke für die Pfarrgemeinde.

Seid euch bewusst, woher ihr kommt und was euch trägt. Diese Dinge sind wichtige Kraftquellen in diesem Veränderungsprozess. Macht sie sichtbar und teilt diese Erfahrungen. Es sind wichtige Identitätsmerkmale eurer Pfarren, denn alles, was schützenswert ist, darf auch weiterhin Bestand haben.

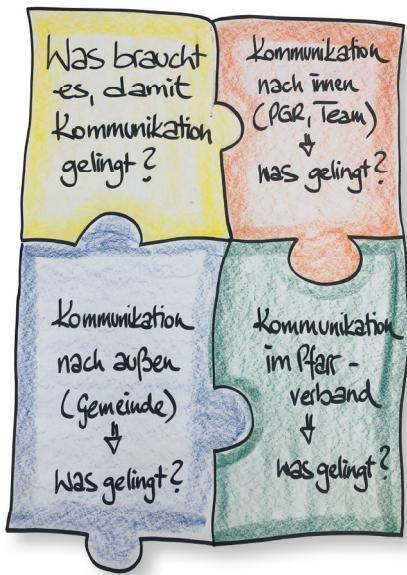
Wie können gemeinsame PVR-Treffen und -Sitzungen gestalten werden?

Nützliche Überlegungen dafür sind ...

- Wo finden sie statt (abwechselnd in den zugehörigen Pfarren)?
- Welche Ausstattung ist vorhanden/was braucht ihr dazu, um gut arbeiten zu können?
- Gibt es eine Verpflegung (Getränke, kleine Jause)?
Wer kümmert sich darum?

- Überlegt eine gemeinsame Kultur, um aus den einzelnen Pfarren verschiedene kulturelle Gewohnheiten zu integrieren oder verbinden, etwas Gemeinsames daraus zu machen.
- Wer übernimmt die Sitzungsmoderation? Eine gute Struktur macht vieles leichter und vermeidet Irritationen und Verzettelungen. Soll diese rotieren und wechseln oder ist eine Person dafür zuständig?
- Den Faktor Zeit beachten: Nicht alles kann (vor allem an Anfang bis zum Ende ausdiskutiert werden. Gebt den Themen – je nach Dringlichkeit und Wichtigkeit – bestimmte Zeitfenster, die dafür zur Verfügung stehen (am besten bereits in der Tagesordnung festgelegt).

Wie kann die Zusammenarbeit organisiert und wodurch kann sie erleichtert werden?



- ◆ Haben/wollen wir einen gemeinsamen Terminkalender? Wie könnten wir diesen zukünftig gemeinsam gestalten/bespielen/nutzen?

- ◆ Wie sieht die priesterliche Ausstattung aus? Wer steht zur Verfügung, wer hat wofür wie viele Ressourcen? Kann der aktuelle Status Quo noch aufrechterhalten werden?
- ◆ Muss die Gottesdienstordnung neu überdacht werden? Ist dies gleich Thema oder kann es erst mal weiterlaufen wie bisher und kann später angegangen werden?
- ◆ Gibt es eine sogenannte gemeinsame "Cloud" (= ein gemeinsamer Speicherplatz), auf die alle Zugriff haben, um dort Tagesordnungen, Protokolle, relevante Informationen (wie z.B. Einladungen zu Veranstaltungen, Checklisten für Festabläufe, ...) abzulegen/einzusehen und somit die E-Mail-Flut begrenzt zu halten.

2. Reflexion des Bestehenden

Überlegungen in den einzelnen Pfarren/PGR ...

- Was existiert bereits? Was sind eure Schätze?
- Was läuft gut und würde sich auch für die gemeinsame Weiterarbeit/Zusammenarbeit im Pfarrverband anbieten?
- Was könnte gemeinsam noch besser funktionieren



Im nächsten Schritt können diese Überlegungen in den PVR eingebracht und im größeren Rahmen zusammengeschaut werden.

3. Neuausrichtung und Entwicklung der gemeinsamen Zukunft

- Versteht euch als Gemeinschaft, die voneinander lernt und sich miteinander weiterentwickelt!
- Gibt es bestehende Veranstaltungen/Feiern/Feste, die ihr bereits gemeinsam angeht oder zukünftig miteinander angehen wollt?
- Welche neuen Formen, gemeinsam Glauben zu leben, könnten entwickelt werden, z.B.: Täuflings-Gottesdienst mit anschließendem Picknick, ...
- Welche pfarrlichen Highlights können gemeinsam entstehen? Was könnten eure gemeinsamen Leuchtturm-Projekte sein oder werden?
- Wie gestaltet ihr das Pfarrleben so anregend und an den Bedürfnissen der Pfarrbevölkerung orientiert, dass diese gerne andocken/mitmachen/dabei sein will?
- Gibt es einen gemeinsamen Pastoralplan? Welche gemeinsamen Aufgaben werden angegangen? Gibt es Jahresschwerpunkte? Worauf fokussiert ihr euch? Kann in der Sakramentenvorbereitung zusammen gedacht und gearbeitet werden?
- Gibt es notwendige bauliche Maßnahmen und sind diese mit dem Pastoralplan abgestimmt? Welche Räumlichkeiten sind bei einem Zusammenschluss wofür notwendig?



4. Gemeinschaft leben im Pfarrverband

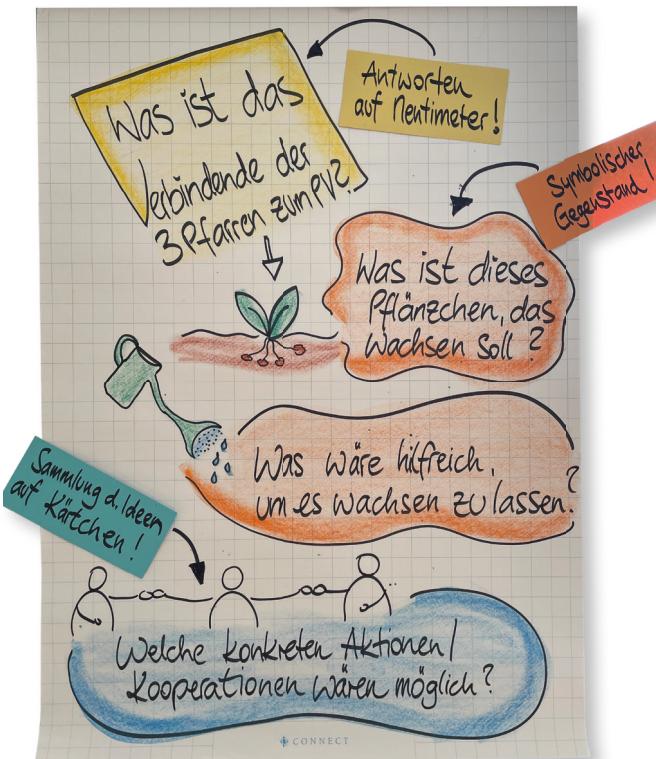
Herzlich Willkommen im Pfarrverband - genießt euer gemeinsames Glaubensleben in der größeren Gemeinschaft. Nehmt euch immer wieder Zeit, es gemeinsam zu reflektieren, weiterzuentwickeln und zu feiern.

Jede Pfarre ist eine selbständige und lebendige Einheit. So ist es notwendig, Ideen, Vorstellungen und Wünsche aus den Pfarren proaktiv in den Pfarrverbandsrat einzubringen, um daraus etwas Gemeinsames zu entwickeln.

Ebenso wichtig und notwendig ist der Transfer von Ergebnissen, Entscheidungen und auftauchenden Fragen/Themen aus dem Pfarrverbandsrat wieder zurück in die einzelnen Pfarren/PGR. Nur mit einem guten Austausch, Zusammenspiel und funktionierender Kommunikation, ist das Wirken in größeren Räumen möglich.

Strategisch denken im Pfarrverband – operativ ausführen in den Pfarren

- Im Pfarrverbandsrat kann über Themen, die die Pfarren gemeinsam betreffen, diskutiert werden, z.B.:
- die Überlegung, welche Konzepte der Sakramentenvorbereitung verwendet werden, ob diese gemeinsam genutzt oder bedarfsoorientiert unterschiedlich angewandt werden, ob Materialpools angedacht und gemeinsam genutzt werden wollen, etc. Die weitere konkrete Ausgestaltung ist dann wieder Aufgabe jeder Pfarre.
- Wofür eine Stellungnahme/ein Bauansuchen abgegeben wird,
- wie eine gemeinsame Homepage erstellt oder ein gemeinsames PV-Journal herausgegeben werden kann,
- ob eine Bündelung der Buchhaltung möglich und erleichternd ist, etc.



In der Pfarre werden gemeinsame Entscheidungen und Lösungen dann operativ umgesetzt. Auch wenn die Sakramentenvorbereitung gemeinsam geschehen ist, kann das Sakrament in den einzelnen Pfarren separat gespendet werden.

Ziel ist nicht ein "immer noch mehr obendrauf", sondern ein "Anders als bisher" – eine Schonung von Ressourcen!

Es ist vorgesehen, dass durch die mindestens 2 geplanten PVR-Sitzungen pro Jahr mittelfristig (nach der Einarbeitungsphase) weniger PGR-Sitzungen gehalten werden müssen, da im PVR schon vieles davon abgehandelt sein wird.

Ein paar Gedanken für die gemeinsame Zusammenarbeit in Veränderungsprozessen ...

- ▶ Feiert eure ersten gemeinsamen Schritte und freut euch gemeinsam über alles, was funktioniert und gelungen ist! Seid euch eurer Stärken bewusst! Bedenkt aber auch, dass es notwendig ist, eine gute Fehlerkultur zu etablieren. Manches Mal geht etwas schief/ funktioniert nicht so, wie erwartet/ wird nicht so angenommen, wie erwünscht oder wurde einfach zum falschen Zeitpunkt angeboten und durchgeführt. Bedenkt, dass Fehler eine Chance sind, sich zu entwickeln. Stellt die Frage: Was lernen wir daraus?
- ▶ Es ist möglich, dass Schwierigkeiten, Widerstände, unterschiedliche Sichtweisen und Zielvorstellungen auftauchen. Nehmt es, als das, was es ist: Möglichkeiten, sich daran weiterzuentwickeln. Ihr habt nun die Chance, ein gemeinsames Neues zu machen, wo ihr eure eigenen Kompetenzen und Stärken voll einbringen könnt.
- ▶ Das neue Leitbild der Erzdiözese und das dazu erstellte "Workbook" beinhaltet gute Anregungen zum gemeinsamen Weiterdenken.
Zu finden ist es unter:
<https://www.edsbg.at/erzdiuezese/leitbild>

Ziel ist es, Neues entwickeln zu können, nicht mehr vom Bisherigen zu tun. Wichtig ist zu beachten, dass nicht von Anfang an alles perfekt funktionieren kann – gebt euch Zeit und geht es gut überlegt und Schritt für Schritt an.



Was ist missionarische Pastoral und was bedeutet das für unsere Arbeit im Pfarrverband?

Vieles, was in den Pfarren passiert, ist schon im Sinne der missionarischen Pastoral. Dies kann im PVR in den Blick genommen und gewürdigt werden.

Missionarisch bedeutet auch ...

- den Glauben zum Thema zu machen – schafft Möglichkeiten, über den Glauben zu reden.
die Bedürfnisse der Menschen in eurem Umfeld in den Blick zu nehmen - seid ÜbersetzerInnen der Worte Jesu für Menschen, die mit der Kirchensprache nichts mehr anzufangen wissen.
- sich mit anderen Menschen gemeinsam auf den Weg zu machen – seid offen für Kooperationen, auch wenn sie vielleicht ungewöhnlich sind.
- die Vielfalt im Pfarrverband zu nutzen, um mit unterschiedlichsten Menschen in Kontakt zu kommen – geht auf die Menschen zu, seid neugierig und hörend.
- die Lage ehrlich und realistisch zu betrachten: freut euch über Dinge, die gut funktionieren, habt aber auch den Mut, Dinge die nicht (mehr) funktionieren, zu beenden. Damit kann Raum für Neues entstehen.

Zum Abschluss noch eine Möglichkeit, zur gemeinsamen Entscheidungsfindung ...



„Das Konsent-Prinzip“

Das Konsent-Prinzip ist eine Form, um gemeinsam gute Entscheidungen treffen zu können. Gerade da, wo es unterschiedliche Sichtweisen und Vorbehalte oder Widerstände gibt, kann dieses Prinzip dienen, sich auf eine gemeinsame Entscheidung einigen zu können.

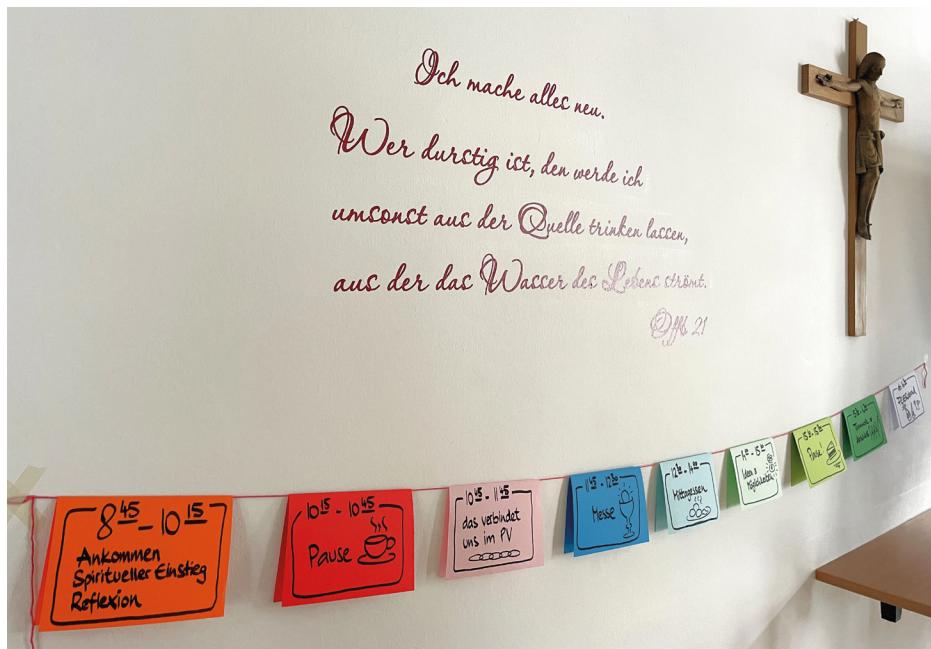
Das Konsent-Prinzip gliedert sich in drei Phasen, welche klar voneinander getrennt stattfinden:

- die Informationsphase bzw. Fragerunde: hier wird über das zu entscheidende Thema informiert und Fragen aller Beteiligten werden geklärt;
- darauf folgt die Meinungs- bzw. Argumentationsrunde: in dieser können alle Beteiligten ihre Sichtweisen einbringen; Ein Einwand ist kein „Veto“, sondern ein „Impuls für eine Verbesserung“ auf einem Weg der gemeinsamen Entscheidung.
- zuletzt folgt die Entscheidungsphase bzw. Konsent-Abfrage: darin geht es darum, sich auf eine gemeinsame Entscheidung zu einigen; Wichtig ist, darauf aufmerksam zu machen, dass die Verantwortung für die Ergebnisse und Lösungen bei allen TeilnehmerInnen gemeinsam liegt. Gibt es gegen die Entscheidung nach wie vor starke Einwände, so ist es sinnvoll zu schauen, was es braucht, um diese in schwache Einwände oder sogar Zustimmung umzuwandeln (mehr Informationen, Sicherheit, ...).

Eine gute Erklärung des Ablaufs im Vorfeld trägt zum Gelingen bei. Ebenso braucht es eine Haltung des „Verstehen-Wollens“ anstatt des „Gewinnen-Wollens“. Das Prinzip des Nacheinander-Redens, wie es im „synodalen Anhörkreis“ praktiziert wird, stellt sicher, dass alle ihre Sichtweisen ohne Unterbrechung gut einbringen können und diese nicht vorschnell durch Einwände und Diskussionen abgetan werden.

Auf den ersten Blick scheint die Methode mehr Zeit zu brauchen als Einzelentscheidungen: Eine gute Vorbereitung ist deshalb sehr wichtig, die Beratungsphase ist ggf. auch länger. Dafür kann die Umsetzungsphase schneller sein, weil Entscheidungen gemeinsam getragen werden und allfällige Widerstände schon berücksichtigt wurden.

Beim Konsent-Prinzip geht es nicht darum, dass die getroffenen Entscheidungen 100% Zustimmung erfahren, sondern dass es die momentan beste Entscheidung ist, auch wenn es noch leichte Einwände gibt. Mit diesem gemeinsam vereinbarten Ergebnis wird gearbeitet, bis neue Optionen/ Ideen/ Möglichkeiten auftauchen. Am besten einigt ihr euch auf einen festgelegten Zeitpunkt, an dem erneut draufgeschaut und evaluiert wird, ob die Entscheidung tatsächlich passt oder erneut überdacht werden sollte.





KATHOLISCHE KIRCHE
ERZDIÖZESE SALZBURG

Mehr dazu auf
eds.at/kirche-in-der-region

